SONDERAUSGABE

St.GEORG

BUNDESVEREINIGUNG
DER BERUFSREITER

MEISTERPRÜFUNG
- Anforderungen
- Planung
- Förderung
- Ablauf
- Kosten

TOLLE BEISPIELE
Ausgezeichnete Meisterprojekte

Ich werde Meister/in

Alles zur Pferdewirtschaftsmeisterprüfung

BBR-Delegierte

Die Ansprechpartner in den Bundesländern

NIEDERSACHSEN BREMEN HANNOVER
Hendrik Gäbel
37115 Duderstadt
0171/3003350
Horst Rimkus
27313 Dörverden
0172/4269661
Eirik Erlingsen (H&S)
29227 Celle
0172/5139365

HAMBURG
Sven Bonhoff
22359 Hamburg
040/6046222
Jan Biß
21521 Aumühle
0172/2014146

WESER-EMS
Wolfgang Egbers
49843 Gölenkamp
0172/5938758
Gilbert Böckmann
49688 Lastrup
0172/2428449

RHEINLAND
Inken Schillings
50259 Pulheim
0177/9575034
Daniel Weinrauch
40764 Langenfeld
0163/2619314

WESTFALEN
Martin Stamkötter
48231 Warendorf
0171/6781121
Jörg Jacobs
48157 Münster
0172/8465117
Renate Elberich (H&S)
48157 Münster
0171/3215401

HESSEN
Ralf Hartmann
63303 Dreieich
0173/5888896
Stefan Lange
61273 Wehrheim
0171/6836018

SAARLAND
Günter Essig
66386 St. Ingbert
0171/4769595
Arjan van Loon
66399 Mandelbachtal
0171/2423111

SCHLESWIG-HOLSTEIN
Martin Christensen
25436 Moorrege
0171/7947907
Jürgen Böckmann
25421 Pinneberg
0177/8391020

MECKLENBURG-VORPOMMERN
Heiko Strohbehn
Landgestüt Redefin
0171/5735935

RHEINLAND-PFALZ
Tanja Aust
56587 Oberhonnefeld
0171/3087147
Bruno Eidam
55234 Erbes-Büdesheim
0172/6133209

BADEN-WÜRTTEMBERG
Eberhard Geiger
70825 Korntal-Münchingen
0172/9404127
Ulrich Ruopp
71106 Magstadt
0175/2414621
Markus Lämmle
72532 Gomadingen
0172/7404056

BAYERN
Sigfrid Haaf
63853 Mömlingen
0172/64 16 602
Tatjana Schneider
83043 Bad Aibling
0172/8175453
Klaus Eikermann (H&S)
91522 Ansbach
0170/2831912

BERLIN-BRANDENBURG
Katrin Knetsch
14624 Dalgow-Döberitz
0179/8691081
Stephanie Fiedler
16845 Neustadt/Dosse
0174/3230406

SACHSEN-ANHALT
Harald Schick
06198 Salzatal-Schwittersdorf
0172/9334339
Vera Beschnidt
39343 Schackensleben
0170/1008875

SACHSEN
Sybille Bubenik
04827 Machern
0171/5206373
Enrico Schöbel
01471 Radeburg
0173/5729072

THÜRINGEN
Uta Müller
07548 Gera
0172/1578691
Jacqueline Strümpfel
07333 Unterwellenborn/OT Bucha
0171/3579978

BEIRAT ZUR DELEGIERTEN-VERSAMMLUNG
Anna Krolow
(Vorsitzende)
76530 Baden-Baden
0171/2222509
Ulrike Mohr
64625 Bensheim
0171/2625600

Ehrenrat
Henning Müller
(Vorsitzender)
Manfred Grohs
Karl-Heinz Streng

JAHR MEDIA
St.GEORG

IMPRESSUM
Eine Beilage der JAHR MEDIA GMBH & CO. KG
Jürgen-Töpfer-Str. 48, 22763 Hamburg
Geschäftsführung: Alexandra Jahr
Redaktion: Jan Tönjes (Chefredakteur), Laura Becker
Art-Director: Heico Forster
Grafik Dirk Kleinschmidt
Lithografie Henrik Teudt (Ltg.), Katja Mucke-Koopmann
Produktion: Ilja Badekow, Sybille Hagen, Andreas Meyer
Druck: Walstead Central Europe, ul. Obr. Modlina 11, 30-733 Kraków
Rechte: © St.GEORG soweit nicht anders angegeben.

Die Entwicklung von Chesanne hat Jan Schulze Niehues in seinem Arbeitsprojekt dokumentiert.

Foto: sportfoto-lafrentz.de

DAS IST MIR WICHTIG

Qualität und Kompetenz

Ein wichtiger beruflicher Schritt ist die Prüfung zum Pferdewirtschaftsmeister, betont Jan Schulze Niehues. Für das eigene Standing und die kompetente Ausbildung im Pferdebereich

Ende 2022 habe ich die Prüfung zum Pferdewirtschaftsmeister bestanden.

Dieser Schritt war mir aus zwei Gründen sehr wichtig: Zum einen damit ich den elterlichen Betrieb qualifiziert fortführen kann und zum anderen natürlich auch für meine Vita. Die Prüfungszeit habe ich als sehr positiv für meine Weiterentwicklung empfunden. Insbesondere merke ich, dass die Qualifikation mir gegenüber den Lehrgangsteilnehmern unseres Betriebes ein anderes Standing gibt. Mir war es von Anfang an wichtig, den offiziellen, klassischen Berufsweg zu gehen.

Wenn man die Meisterprüfung „Klassische Reitausbildung“ erfolgreich abschließen möchte, muss man sich im Klaren darüber sein, dass man für das Arbeitsprojekt ein geeignetes Pferd für den gesamten Zeitraum benötigt. Mir stand glücklicherweise ein Pferd meines Vaters zur Verfügung. „Die konzeptionelle Entwicklung des siebenjährigen Springpferdes Chesanne unter besonderer Berücksichtigung der dressurmäßigen Weiterbildung“ war das Thema. Für mich waren die regelmäßigen Treffen in Warendorf sehr hilfreich, bei denen die Ausbildung und das Training des Pferdes analysiert und besprochen wurden. Gleichzeitig erfolgte eine tägliche, schriftliche und visuelle Dokumentation. Diese hat mir in der Vorbereitung zur Prüfung die notwendige Unterstützung und Sicherheit gegeben. Die Dokumentation sollte man sehr gewissenhaft und lückenlos verfassen – das bringt Sicherheit und man ist gut vorbereitet, falls unerwartete Dinge passieren.

Jan Schulze Niehues
ist Pferdewirtschaftsmeister

Inhalt

3 QUALITÄT UND KOMPETENZ

Jan Schulze Niehues über den Weg zum Meister

4 AUF EINEN BLICK

Foto: Jennissen

Alle wichtigen Infos zur Pferdewirtschaftsmeisterprüfung

6 PFERDE FÖRDERN

Arbeitsprojekte Teil I in der Fachrichtung Klassische Reitausbildung

8 DAS RUNDUMSORGLOS-PAKET

Arbeitsprojekte Teil I in der Fachrichtung Pferdehaltung & Service

10 GESUND GROSSWERDEN

Foto: slawik.com

Fachrichtung Pferdezucht: Arbeitsprojekte Teil I

12 IDEEN FÜR DIE ZUKUNFT

Arbeitsprojekt für Teil II

13 AUSBILDER UND CHEFIN SEIN

Das wird in Teil III geprüft

14 MEISTER & MONETEN

Kosten der Pferdewirtschaftsmeisterprüfung, Fördermöglichkeiten, Ausbildungsbetrieb werden

16 BBR NEWS

Zusatzqualifikationen, Championate und Berufsreitertage

Auf einen Blick

Die Pferdewirtschaftsmeisterprüfung kann in jeder der fünf Fachrichtungen – Klassische Reitausbildung, Pferdehaltung & Service, Pferdezucht, Spezialreitweisen, Rennreiten – abgelegt werden.

Struktur und Inhalte der Pferdewirtschaftsmeisterprüfung sind im Wesentlichen darauf ausgerichtet, die erweiterte berufliche Handlungsfähigkeit der angehenden Meisterin und des angehenden Meisters zu prüfen. Die Meisterprüfung besteht aus drei Teilbereichen.

Teilbereich I: „Pferdehaltung, Pferdeeinsatz, Pferdezucht und Dienstleistungen“

Dieser Teil der Abschlussprüfung besteht aus 1.) einem zwölfmonatigen Arbeitsprojekt (konkrete betriebliche Situation bearbeiten und übertragbare Schlüsse für den eigenen Betrieb ziehen und Problemlösungen umsetzen), das am Ende in einem 120-minütigen Fachgespräch erläutert wird, und 2.) einer schriftlichen Prüfung (Planung und Beurteilung von Haltung, Pferdeeinsatz und Zucht sowie Ausbildung von Pferden und Kunden und sonstigen Dienstleistungen) über 180 Minuten (s. Seite 6-11).

Teilbereich II: „Betriebs- und Unternehmensführung“

Gefordert sind 1.) ein sechsmonatiges Arbeitsprojekt mit betriebswirtschaftlicher Aufgabenstellung und am Ende gibt es ein bis zu 45-minütiges Fachgespräch und 2.) eine schriftliche Prüfung (wirtschaftliche, rechtliche und soziale Zusammenhänge im Betrieb erkennen, analysieren und beurteilen sowie Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen) über 180 Minuten. Inhalte sind die Beurteilung der Rahmenbedingungen, Strukturen und Abläufen in Pferdebetrieben, Einordnung und Bewertung von Betriebsentwicklung und -ergebnissen, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, Buchführung und Rechtsvorschriften. (Beispiel s. Seite 12).

Teilbereich III: „Berufsausbildung und Mitarbeiterführung“

Hier geht es 1.) um die Zusammenhänge der Berufsausbildung (praktischer Teil, z. B. Unterrichtserteilung, max. 60 Minuten und schriftliche Prüfung über 150 Minuten) und 2.) um Mitarbeiterführung (Fallstudie in 120 Minuten und Fachgespräch über 20 Minuten). (s. Seite 13).

Für angehende Pferdewirtschaftsmeisterinnen und Pferdewirtschaftsmeister in der Fachrichtung Klassische Reitausbildung finden alle Vorbereitungseinheiten und die Abschlussprüfungen an der Deutschen Reitschule in Warendorf bzw. Münster statt (Ausnahme: Bayern). Die Zulassung erfolgt bundesweit über die Landwirtschaftskammer NRW, in Bayern über die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL). Informationen zu den Zulassungsvoraussetzungen gibt es bei der LWK NRW und der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft. Die Vorbereitungen auf die Prüfungen in Klassische Reitausbildung erfolgen für Teil 1 in mehreren Modulen über das Jahr verteilt. Die Prüflinge reisen etwa fünf- bis sechsmal für mehrere Tage mit ihrem Pferd in Warendorf an. Die theoretischen Inhalte werden in Form von Online-Modulen abends vermittelt.Für Teil 2 gibt es zwei Module vor Ort zur Vorbereitung und ein Online-Modul. Für Teil 3 stehen zwei Wochen Präsenz in Warendorf und vier bis fünf Online-Abende auf dem Programm.

Es gibt MEISTER-INFOTAGE für Klassische Reitausbildung, Infos unter Tel.: 02581-636928 oder 08161-8640-2639 (Bayern). Für die anderen Fachrichtungen werden Infotage von den jeweiligen zuständigen Stellen angeboten.

Um den Pferdeeinsatz und Dienstleistungen geht es u. a. in Teil 1 der Meisterprüfung.

Foto: slawik.com

PFERDEWIRTSCHAFTSMEISTERPRÜFUNG

TEIL I
Pferdehaltung, Pferdeeinsatz, Pferdezucht und Dienstleistungen (Arbeitsprojekt und Klausur)

TEIL II
Betriebs- und Unternehmensführung (Arbeitsprojekt und Klausur)

TEIL III
Berufsausbildung und Mitarbeiterführung (Fachgespräch und Klausur)

Foto: Frerich

Die Pferdewirtschaftsmeisterprüfung gliedert sich in drei Teile mit Arbeitsprojekten sowie praktischen und schriftlichen Prüfungen.

Das ist die BBR

Die Bundesvereinigung der Berufsreiter (BBR) ist eine bundesweite Interessengemeinschaft für Pferdewirte und Pferdewirtschaftsmeister. Mit rund 4.500 Mitgliedern ist die BBR, die seit über 70 Jahren besteht, einer der größten Vereine mit ehrenamtlichen Mitarbeitern (Ausnahme Geschäftsstelle). Die Berufsausbilder gegenüber Ämtern, Behörden und Verbänden zu vertreten, ist eines der Anliegen der BBR. Darüber hinaus stehen Fortbildungen, Workshops und Qualitätskontrollen der Lehrlingsausbildung im Fokus. Die BBR steht mit seinen Mitgliedern in Kontakt, unterstützt den regen Austausch der Gemeinschaft und steht mit Rat und Tat zur Seite.
→ **www.berufsreiter.com**

Die Fachrichtung Pferdehaltung und Service (H&S) sowie Pferdezucht werden geprüft in Baden-Württemberg, Bayern, Berlin-Brandenburg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein.

Spezialreitweisen werden geprüft in Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen. In der Fachrichtung Pferderennen ist man in Bayern oder Nordrhein-Westfalen richtig.

Die Zulassung erfolgt über die jeweiligen zuständigen Stellen (z.B. Landwirtschaftskammer, Landwirtschaftsministerium). Diese Stellen erteilen auch Informationen zu den Zulassungsvoraussetzungen.

Empfohlen wird ein Zeitumfang von mindestens 1200 Stunden für die unmittelbare Vorbereitung auf die Meisterprüfung, aufgeteilt in ca. 600 Stunden für die Vorbereitungskurse und 600 Stunden als Selbststudium. Man sollte den Aufwand und Umfang der Meisterprüfung mit zwei Projektarbeiten in rund eineinhalb Jahren neben dem beruflichen Alltag nicht unterschätzen. Die Arbeitsprojekte müssen genehmigt werden und das Prüfergremium entscheidet, ob die Zielformulierung und die aufgestellten Kriterien des Projektes realistisch sind. Die Prüferinnen und Prüfer fahren in manchen Bundesländern mehrfach zum Betrieb des Prüflings, um das Arbeitsprojekt zu begutachten. Ein Jahr lang muss der Prüfling sein Projekt täglich dokumentieren.

Das zweite Arbeitsprojekt erstreckt sich über sechs Monate und muss ebenfalls nach Genehmigung durchgeführt, dokumentiert und in einem Fachgespräch analysiert werden. Beide Projekte haben den Vorteil, dass man sich sein Thema so suchen kann, dass es einen direkt und persönlich beruflich weiterbringt. Man hat die Chance, seine berufliche Situation wirtschaftlich zu analysieren, neue Ideen auf Tauglichkeit zu überprüfen oder seinen Betrieb oder das Konzept seiner Selbstständigkeit einer gründlichen wirtschaftlichen Analyse zu unterziehen. Oder er bezieht sein Arbeitsprojekt auf einen ohnehin anstehenden Neu- oder Umbau, z. B. einer Reithalle. ■

Intschuschuna wurde von Thea Jelcic im Rahmen ihres Arbeitsprojekts bis Klasse M* gefördert.

Fotos: privat

Pferde fördern

Pferde, Reiterinnen und Reiter fördern und ausbilden – darauf liegt der Fokus in der Fachrichtung Klassische Reitausbildung. Meisterprojekte können in allen Disziplinen umgesetzt werden

Auf der Hengststation Völz in Bienenbüttel (Niedersachsen) ist Thea Jelcic für die Ausbildung der jungen Springpferde verantwortlich. In ihrem Arbeitsprojekt für Teil I in der Fachrichtung Klassische Reitausbildung hat sie sich dem Thema „Entwicklung eines vielseitigen Ausbildungskonzeptes für junge Springpferde bis hin zur Klasse M* in dem Betrieb Hengststation Völz“ gewidmet.

Das Projektziel definierte sie so: „Am 22.2.2022 reite ich mit Intschuschuna einen fehlerfreien Parcours in Anlehnung an die Anforderungen einer Springpferdeprüfung der Klasse M* vor.“

Die selbstgezogene Stute v. Brantzau war zu Anfang des Projekts vierjährig und in Springpferdeprüfungen der Klasse A platziert, im Laufe des letzten Jahres bildete Thea Jelcic sie bis zur Klasse M aus. Das konnte sie mit Turniererfolgen bestätigen. In ihrem Projekt beschreibt die Pferdewirtschaftsmeisterin, welche Lektionen das Pferd zu welchem Zeitpunkt im Jahr erlernte und wie sich dieser Lernprozess gestaltet hat. Es werden gezielt Übungen beschrieben, durch die das Pferd seine Schwächen überwinden konnte. Die Ergebnisse der einzelnen Turniere sowie deren Planung, die Fütterung und das Gesundheitsmanagement des Projektpferdes unter unterschiedlichen Belastungen sowie die Entwicklung der eigenen Fähigkeiten in Hinblick auf die Rolle der Betriebsleiterin hat Thea Jelcic analysiert. Sie sagt: „Für mich persönlich war die Zeit der Meisterprüfung sehr inspirierend. Das Training und die Förderung, ein Komplettpaket von praktischen und theoretischen Inhalten, die wir in Warendorf vermittelt bekommen haben, sind ein unbezahlbares Gut, dass wir in dieser Form nie wieder im Leben erhalten werden. Ich würde jedem, der die Meisterprüfung macht, dazu raten sich voll und ganz auf das Projekt einzulassen. Die einzelnen Zyklen bis ins Detail zu planen erschien mir früher überflüssig. Ich habe mich aber immer gewundert, wieso meine Pferde das ganze Jahr über konstante Leistungen zeigen und auf den Championaten dann unzufrieden werden und schlechtere Leistung bringen. Das Problem lag in dem nicht vorhandenen Trainingsplan, die Intensität des Trainings kurz vor dem Championat war zu hoch. In dem Jahr der Meisterprüfung konnte ich dank der Anwendung der Trainingslehre mit verschiedenen Pferden auf den Championaten Erfolge sammeln. Die Trainingslehre ist ein wichtiger Baustein des Erfolgs!“

Vielseitiges Dressurpferd

Der Ausbildung eines Dressurpferdes widmete sich Niklaas Feilzer in seinem Projekt zum Thema „Entwicklung eines vielseitigen Ausbildungskonzeptes für junge Dressurpferde bis hin zur Klasse M*“. Zielsetzung war, mit dem sechsjährigen Hannoveraner Bugatti den Sprung vom Dressurpferde A-Niveau auf M*-Niveau zu schaffen, sodass Bugatti eine lektionssichere Dressurpferdeprüfung der Klasse M mit Kandare absolvieren kann.

Niklaas Feilzer wollte zeigen, wie wichtig eine korrekte Grundausbildung und eine systematische Förderung unter Berücksichtigung der Skala der Ausbildung ist. In dem Projekt hat er die verschiedenen Trainingszyklen, das Kraft-, Kraft-/Ausdauer- und das Koordinationstraining, Springgymnastik, Longieren, einen Vielseitigkeitslehrgang und die Dressurarbeit mit einzelnen Lektionen sowie die Anwendung der Trainingsdatenbank beschrieben. Außerdem ging er auf die Haltung, Fütterung und Rationsberechnung, das Gesundheitsmanagement, den Hufbeschlag, den optimalen Sattel und Sitzübungen für ihn als Reiter ein.

„Dieses Jahr hat mir persönlich viele neue Ideen und Erkenntnisse vermittelt, von denen ich durchweg profitieren kann“, betont Niklaas Feilzer. „Mir sind viele unterschiedliche Zusammenhänge bzgl. der vielseitigen Ausbildung klar geworden und wie Reiter und Pferd von den verschiedenen Trainingsreizen profitieren können. Die Tatsache, dass Bugatti in relativ kurzer Zeit viel gelernt hat und noch sehr motiviert dabei ist, zeigt mir, dass unser Weg der richtige war. Beim Training half mir auch die schriftliche Trainingsdokumentation, damit ich jederzeit nachvollziehen konnte, was ich wann erarbeitet habe. Das System möchte ich regelmäßig fortführen. Ich bin dankbar für die ganzen Eindrücke, die der Meisterlehrgang mit sich brachte, z. B. habe ich mittlerweile die Springgymnastik bei verschiedenen Pferden mit ins Trainingsprogramm genommen. Für mich hat sich das komplette Jahr absolut gelohnt und ich möchte diese Erfahrungen nicht missen. Ich bin mir sicher, was ich an Praxis aber auch an Theorie gewinnen konnte, wird mich ein Leben lang begleiten und hat mich dazu befähigt, weitestgehend positiv handeln zu können.“ ■

Foto: Lafrentz

Als inspirierend und unbezahlbar beschreibt Thea Jelcic ihre Zeit der Meisterprüfung.

VORHER

Wie sich das Dressurpferd Bugatti durch das Training entwickelt, hat Niklaas Feilzer dokumentiert.

NACHHER

Pferdewirtschafts-meisterin
Pferdehaltung und Service

Fotos: privat

Das Rundum-sorglos-Paket

Optimale Haltung, Wirtschaftlichkeit und zufriedene Kunden – das sind die Zutaten, aus denen Themen der Fachrichtung Pferdehaltung & Service gestrickt sind

Die Stallgasse einer Reitanlage aus den 1960er Jahren zu einer modernen Pferdehaltung umzubauen – diesem Projekt widmete sich Saskia Bracker aus Köln. Der Titel des Projekts: „Die Optimierung der Haltungsbedingungen in Hinsicht auf artgerechte Pferdehaltung und Attraktivität für Kunden im Privat- und Schulbetrieb unter Berücksichtigung der Arbeitswirtschaft, der Kundenzufriedenheit sowie der Wirtschaftlichkeit“. Die Sanierung der Stallgasse umfasste vor allem die Themen: Boxen, Wasser- und Stromleitungen, Waschplatz, Futterkammer und Anbindeplätze. Die Hauptaspekte des Umbaus waren Heu oder Heulagefütterung ad libitum (V-Lösung, Durchfressgitter, s. Foto links), deutlich größere Boxen (erreicht), beheiztes Umlauf-Tränkensystem, Reduzierung der Ammoniakbelastung am Fressplatz (erreicht: es gibt keine Belastung mehr), Paddocks an den Boxen (erreicht) und Verbesserung des Stallklimas (erreicht). Notwendig war ein zeitlich durchdachter Ablauf des Umbaus, um die Belastung auf den laufenden Betrieb möglichst kurz und gering zu halten. Saskia Bracker hat u. a. das Gewicht der Pferde zum Zeitpunkt der Umstellung auf 24-Stunden-Raufutter gemessen und die verfütterte Menge Raufutter in den Fressgittern mit dem Ergebnis, dass bei allen Pferden eine deutlich zu hohe Aufnahme von Raufutter festgestellt wurde, die sich aber nach vier bis acht Wochen normalisierte.

Zum Punkt Arbeitszeit kommt Saskia Bracker zu dem Fazit, dass sich keine Verbesserung eingestellt hat und noch am meisten Optimierungspotenzial vorliegt. „Die Arbeit hat mir die Möglichkeit gegeben, meine definierten Ziele fast vollständig umzusetzen und mich im Bereich der Pferdehaltung deutlich zu entwickeln“, fasst Saskia Bracker die Zeit ihrer Meisterarbeit zusammen. „Ich denke, dass die Anlage nun zu einer der modernsten in und um Köln gehört, bei dem das Pferdewohl deutlich im Vordergrund steht. Dies wird durch enormen Zulauf meiner Reitschule permanent bestätigt. Nichtsdestotrotz war dies alles zu planen, umzubauen und ‚nebenbei‘ noch zu Papier zu bringen, nicht immer einfach und durchaus kräftezehrend. Jedoch bin ich froh, zufrieden und glücklich über das, was daraus entstanden ist und noch fortgesetzt wurde.“

Saskia Bracker (Bild unten) hat ihre Reitanlage modernisiert und die Haltungsbedingungen u.a. mit Paddockboxen optimiert – daraus entstand ihr Arbeitsprojekt für die Meisterprüfung.

Katja Behrendt (vorne links) hat für ihr Projekt eine Futterberatung für ihre Einsteller konzipiert und bietet seitdem einen neuen Zusatzfutterservice an.

Spezieller Futterservice

Wie man durch Fütterungsberatung bei den Einstallern die Kundenzufriedenheit und das Tierwohl verbessern kann, hat Katja Behrendt in ihrem Meisterprojekt untersucht. Sie betreibt mit ihrem Mann die Reitanlage Bredenbeker Teich bei Hamburg mit rund 50 Pferden in Einzelaußenboxen und in Offenställen. Die Pferde werden mit einem Rundum-Programm (Gesundheitsprophylaxe mit Wurmkuren, Impfen, medizinischer Versorgung, Zahnkontrollen, Empfehlung für Physiotherapie und Sattelcheck, Schmied, Turnierplanung, -betreuung, Pferdeausbildung mit (Frei-) Springen, Cavaletti, Longe, Dressur und Ausritten) betreut und fachgerecht gefüttert.

„Generell ist meine Meisterarbeit so aufgebaut, dass ich von allgemeinen Analysen und Informationen im Verlauf zu speziellen und detaillierten Angaben fortfahre“, so Katja Behrendt. „Alle Analysen haben auch immer die Wirtschaftlichkeit mit betrachtet. Ich habe an unsere Kunden einen sehr umfangreichen Fragebogen verteilt, analysiert (sehr zeitintensiv!) und Rückschlüsse für den Bedarf an Fütterungsberatung und eine Erweiterung des Services bei der Fütterung erhalten. Des Weiteren habe ich mein eigenes Futter-Rationsberechnungsprogramm in Excel erstellt. Damit kann ich mit entsprechender Gewichtsangabe und Arbeitsleistung des Pferdes neben der Rationsgestaltung genau ausrechnen, ob Eiweiß und Energie ausreichend gefüttert werden bis hin zu allen wichtigen Vitaminen, Mineralien und Spurenelementen. Dafür habe ich unter anderem fast zwanzig Zusatzfutter (Mineralfutter) inhaltlich und preislich analysiert und verglichen.“ Katja Behrendt hatte für ihre Meisterarbeit acht Testpferde, unterschiedlich im Alter, der Rasse, der Arbeitsleistung und dem Gewicht. Die Pferde wurden gewogen und im Frühjahr wurde eine Blutanalyse durchgeführt. Entsprechend der Ergebnisse aus Blut und Rationsberechnung wurde das Futter angepasst und mit Mineralfutter ergänzt. Nach einem halben Jahr erfolgte wieder eine Blutuntersuchung zur Kontrolle. Die Ergebnisse wurden alle schriftlich und in Tabellen aufgeführt.

„Wir bieten unseren Kunden seit der Meisterarbeit einen erweiterten kostenpflichtigen Service zur Fütterung an. Die Kunden können aus mehreren Optionen wählen: Fütterung von Mineralfutter, Bierhefe und/oder Leinöl – kauft alles der Betrieb ein – und die Gabe von Dosen mit eigenem Mineralfutter.“

Durch den neuen Service werden mehr als ein Drittel der Boxenpferde zusätzlich mit Nährstoffen versorgt, berichtet die Pferdewirtschaftsmeisterin. So konnte sie das Tierwohl und auch die Zufriedenheit der Pferdebesitzer verbessern. „Es ist wichtig ist, eine nachhaltige Kundenbindung zu erreichen“, betont sie und sagt, das erreiche man nur, wenn der Ist-Zustand besser ist als die Erwartung des Pferdebesitzers. Der neue Service ist aufwendig und hat keinen hohen monetären Gewinn. Die Steigerung der Kundenzufriedenheit und die Abgrenzung zu Mitbewerbern steht im Vordergrund.

„Während des Meisterkurs habe ich in vielen Bereichen neue Erkenntnisse zur Verbesserung unserer Reitanlage erhalten können und durch den Austausch mit den Referenten, den Prüfern sowie den anderen Meisteranwärtern habe ich positive und sinnvolle Erfahrungen gemacht“, resümiert Katja Behrendt. ■

Pferdewirtschafts-meisterin Pferdezucht

Gesund großwerden

Foto: galoppfoto.com

Um Hengste, Züchten und Fohlen geht es in der Fachrichtung Zucht – aber nicht nur … die Aufzucht, Futter und Haltungsbedingungen sind auch Thema

Welche Grasmischung sind am widerstandsfähigsten und gesündesten für Pferde?: Das hat Laura Unger untersucht.

Auf dem niedersächsischen Hengstaufzuchtgestüt Hunnesrück hat Pferdewirtschaftsmeisterin Laura Unger in der Fachrichtung Zucht ihr Arbeitsprojekt umgesetzt, zum Thema „Versuche zur Optimierung des Grünlandes durch Nachsaat mit verschiedenen Saatgutmischungen – Untersuchung an Heu/Silage in Hinblick auf Ertrag, Inhaltsstoffe und Toleranz gegenüber Trockenheit“. Das Ziel des Projektes war es herauszufinden, inwieweit man das bestehende Grünland durch die Nachsaat verschieden zusammengesetzter Saatgutmischungen möglicherweise verbessern kann. Laura Unger entschied sich bei dem Versuch für vier verschiedene Saaten der Deutschen Saatveredelung (DSV). Im Detail untersuchte sie den Einsatz der verschiedenen Saatgutmischungen im Hinblick auf Bestandsveränderung, Aufwertung der Futterqualität, Verbesserung der Grasnarbe, Differenzierung durch Futtermittelanalysen und Toleranz gegenüber Trockenheit.

Sie hat zwei Bestandsaufnahmen der vorkommenden Gräser und Kräuter durchgeführt und die Veränderungen des Futterwertes berechnet. Zudem hat sie die einzelnen Gräser und deren Aufwuchs bezüglich der Niederschlagsmengen genauer untersucht, um die widerstandsfähigsten Gräser zu ermitteln.

„In meinem Versuch konnte mich keine der Saaten vollständig überzeugen, daher würde ich eine eigene Mischung zusammenstellen abhängig von den Futterwertzahlen, der Dürreempfindlichkeit und der im Projekt aufgezeigten Erfolge in der Ansaat.“ Ihre eigene Saatenmischung setzt sich zusammen aus 25 Prozent Deutsches Weidelgras, 25 Prozent Wiesenrispe, 20 Prozent Knaulgras, 15 Prozent Wiesenschwingel, 10 Prozent Wiesenlieschgras und 5 Prozent Wiesenfuchsschwanz. Laura Unger hat sich in ihrem Projekt mit vielen Zahlen und Literatur beschäftigt, und mit einem für sie völlig neuem Thema. Sie hat sich mehrmals mit einem Berater des DSV getroffen und hat mit einer DSV App zur Gräserbestimmung gearbeitet. „Ich finde es wichtig, sich auch einmal ganz intensiv mit einem komplett neuen Themengebiet über einen längeren Zeitraum auseinanderzusetzen“, sagt sie.

Vogelperspektive: Verschiedene Saatgutmischungen wurden untersucht.

Fotos: privat

Optimale (Auf)zuchtbedingungen

Der „Optimierung der Zucht- und Aufzuchtpferdebetreuung im Dressur- und Ausbildungsstall Horstmann unter Berücksichtigung von Haltung, Pferdegesundheit, Arbeitswirtschaft und Kosten“ widmete sich Lara Christmann in ihrem Arbeitsprojekt, für das sie deutschlandweit die beste Note bekam. „Wenn man an die Meisterprüfung Pferdezucht denkt, hat man oft nur die Besamung und die Fohlengeburt im Kopf. Jedoch gehört eigentlich so viel mehr dazu. Als ich mir Gedanken zum Thema meines Projekts gemacht habe, wollte ich natürlich eine Verbesserung für unseren Betrieb schaffen. Wichtig ist es, sich Gedanken über die vorhandene Situation zu machen und zu überlegen, was Optimierungsbedarf hat, aber auch inwieweit sich Änderungen umsetzen lassen – sowohl finanziell, als auch vom Arbeitsumfang. Aus meiner Sicht ist es wichtig, vorher mit allen Beteiligten zu besprechen, was innerhalb von einem Jahr möglich ist“, so Lara Christmann.

Während des Projekts hat sie zunächst die Ist-Situation beleuchtet. Bei den Zuchtstuten war das Boxenhaltung mit täglichem Weidegang. Die Aufzuchtpferde wurden häufig zur Pension weggegeben. Im Laufe des Projekts wurde auf ganzjährige Weidehaltung umgestellt und die Aufzuchtpferde blieben im Betrieb. Die Funktionskreise wie Futter- und Wasseraufnahme, Bewegungs-, Ruhe-, Sozial-, Komfort-, Erkundungs- und Ausscheidungsverhalten wurden genutzt und messbare Daten gesammelt. „Das Arbeitsprojekt hatte für den Betrieb und die Pferde einen sehr positiven Effekt. Bei der Beurteilung der unterschiedlichen Haltungssysteme mit Hilfe der Funktionskreise ist deutlich geworden, dass die Freilandhaltung den natürlichen Bedürfnissen der Pferde wesentlich gerechter wird. Das Bewegungsverhalten zeigt bei den Zuchtstuten eine deutliche Steigerung der Schrittzahlen. Durch die Zusammenstellung der Gruppen und den seltenen Eingriff in das Sozialgefüge herrscht ein friedliches Zusammenleben in den Herdenverbänden. Die Jungpferdegruppen können ganztägig miteinander spielen und dadurch artgerecht aufwachsen. Die regelmäßige Entmistung und das Abäppeln der Flächen verhindert einen Parasitenbefall. Futter- und Abmiststellen fallen nicht, wie in den Boxen, zusammen. Dadurch ist auch die Häufigkeit von Hauterkrankungen an den Gliedmaßen zurückgegangen. Trotz neuer Investitionen ergibt sich, auch in Bezug auf die anfallenden Kosten im Betrieb, ein positiver Effekt. Was noch abzuwarten bleibt, ist der langfristige Effekt, der durch die ganzjährige Weidehaltung eintritt. „Bis heute stehen die Pferde hier im Betrieb ganzjährig draußen und das Projekt war ein super Gewinn für Menschen und Pferde. Hervorzuheben ist dabei der Gesundheitsstatus der Pferde. Die ersten Pferde, die hier so aufgewachsen sind, sind jetzt vierjährig unter dem Sattel und immer noch top gesund“, so das Fazit von Lara Christmann. ■

Lara Christmann hat ein hervorragendes Meisterprojekt erstellt.

Die Zuchtstuten des Projektes wurden von Boxen- auf ganzjährige Weidehaltung umgestellt und haben eine neue Weidehütte bekommen.

Svenja Renzel

Ein Thema für das Arbeitsprojekt Teil II: Betriebsübernahme und Ausbau der Pensionspferdehaltung.

Fotos: privat

Ideen für die Zukunft

Nicht nur in Teil I, sondern auch im zweiten Teil der Pferdewirtschaftsmeisterprüfung muss ein Arbeitsprojekt erstellt werden. Es soll sich über sechs Monate erstrecken und dem Thema „Betriebs- und Unternehmensführung" widmen

Svenja Renzel aus Bremen hat die Meisterprüfung in der Fachrichtung Klassische Reitausbildung absolviert, ihr Arbeitsprojekt zu Teil II hatte das Thema „Planung der angedachten Erweiterungen des Betriebes und der Dienstleistungen in den nächsten drei Jahren und dessen Auswirkungen auf den Betriebszweig Pensionspferdehaltung". Ihre Familie bewirtschaftet einen landwirtschaftlichen Betrieb, den Svenja Renzel gemeinsam mit ihrem Bruder übernimmt, und im Zuge dessen beschäftigte sie sich in ihrem Projekt mit dem Potenzial im Bereich der Pferdehaltung des elterlichen Betriebs, ihn mittelfristig zu einem sportlich ausgerichteten Pensionspferdestall auszubauen. Sie erstellte dafür einen Dreijahresplan mit Erweiterungsmaßnahmen, die den Rahmen für ihr Dienstleistungskonzept sowie Unterricht und Beritt ermöglichen bzw. verbessern. Aufgebaut war das Projekt auf mehreren Kalkulationen zum Boxenpreis, den Dienstleistungen rund um den Pensionsstall sowie den Unterricht und Beritt. Grundlage war eine Pensionspferdehaltung mit zehn Pferden im Offenstall und in Außenboxen. Der Betrieb ist aufgegliedert in zwei Zweige, in den landwirtschaftlichen Betrieb (reine Boxenvermietung, Heu-und Strohpauschale) und den Servicebetrieb (Misten, Füttern, rein-und rausbringen der Pferde, Beritt, Unterricht, Kundenbetreuung). „Unser Betrieb soll zu einem ‚Sport-Pensionsstall' mit guten Haltungsbedingungen und hochwertigem Futter wachsen", so Svenja Renzel. „Das Training von jungen, talentierten Pferdesportlern sowie sportambitionierten Reitern jeden Alters und deren Pferden wird neben der Ausbildung von jungen Dressur- und Springpferden, einen weiteren Schwerpunkt darstellen." Die Neugestaltung der Anlage umfasste einen Neubau von 19 Boxen, den Umbau des Rinderstalls zur Reithalle, die Errichtung einer Führanlage und das Anlegen von Winterpaddocks. Svenja Renzels Fazit: „Die Erweiterung des Betriebszweiges Pensionspferdehaltung wird die Wirtschaftlichkeit des ganzen Betriebs verbessern. Für den landwirtschaftlichen Betrieb ist die Pensionspferdehaltung ein weiteres Standbein, was sich durch die monatlichen Einnahmen gut kalkulieren lässt, auch wenn es zeitweise eine geringere Auslastung gibt. Für den Servicebetrieb ist die Erweiterung von größerer Bedeutung. Mit den geplanten Maßnahmen ist ein strukturierterer Tagesablauf möglich, durch den wiederum eine Erweiterung des Unterrichts- und Berittangebots und damit eine deutliche Einnahmesteigerung möglich ist. Es wird deutlich, dass der Servicebetrieb auf eine hohe Auslastung angewiesen ist. Sinkt die Auslastung zu stark, kann die zweite Arbeitskraft nicht mehr in Vollzeit entlohnt werden." ■

Chefin und Ausbilderin sein

Jede Fortbildung zur Meisterin oder zum Meister beinhaltet immer auch die „Berufsausbildung und Mitarbeiterführung“, Teil III der Pferdewirtschaftsmeisterprüfung

Die angehenden Pferdewirtschaftsmeisterinnen und -meister müssen zeigen, dass sie Fertigkeiten und Kenntnisse im Umgang mit Auszubildenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erworben haben. Diese Fertigkeiten und Kenntnisse sind durch die „Verordnung zum anerkannten Fortbildungsabschluss Pferdewirtschaftsmeister/in“ vorgegeben.
In der Prüfung soll der Prüfling nachweisen, dass er Zusammenhänge der Berufsbildung und Mitarbeiterführung erkennen, Auszubildende ausbilden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen kann und über entsprechende fachliche, methodische und didaktische Fähigkeiten verfügt. Er muss zeigen, wie er ausbildet, den Personalbedarf ermittelt, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auswählt und einstellt, sie anleitet, führt und fördert. Außerdem muss er Maßnahmen zur Konfliktbewältigung anwenden können, Teamarbeit organisieren sowie Führungsstile kennen und das eigene Führungsverhalten kritisch beurteilen.

Die Prüfung „Berufsausbildung“ gliedert sich in einen schriftlichen (Klausur, 150 Minuten) und einen praktischen Teil. Der praktische Teil besteht aus der Durchführung einer Ausbildungssituation, in der die Ausbilderin oder der Ausbilder einen Auszubildenden unterweist.

Die Prüfung „Mitarbeiterführung“ besteht aus einer Fallstudie, in der der Prüfling eine Situation der Mitarbeiterführung analysiert, Handlungsoptionen entwickelt und in einem Fachgespräch erläutert. ■

Die Prüfung

In Teil III geht es um folgende Inhalte und Kompetenzen:

- die Eignung des Betriebes für die Ausbildung prüfen
- die Voraussetzungen für die Eignung von Ausbilderinnen und Ausbildern kennen
- geeignete Auszubildende finden und einen Berufsausbildungsvertrag abschließen
- geeignete Ausbildungsmethoden auswählen und je nach Situation anwenden
- Leistungen feststellen und bewerten sowie Beurteilungsgespräche mit Auszubildenden führen
- Schriftliche Ausbildungszeugnisse erstellen
- Rechtliche Grundlagen des Arbeits-, Tarif- und Sozialrechts im Betrieb umsetzen
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motivieren und fördern
- Mitarbeiter- und Beurteilungsgespräche führen und Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen
- Konflikte erkennen und Maßnahmen zur Konfliktbewältigung anwenden
- Führungsstile kennen und eigenes Führungsverhalten kritisch beurteilen

Foto: Jennissen

Wer die Meisterprüfung anstrebt, muss sich über die Kosten im Klaren sein.

Foto: Frerich

Meister & Moneten

Kosten und Aufwand einer Meisterprüfung können in zwei Bereiche aufgeteilt werden: die offiziellen und die privaten

Die Gebühren für die Meisterprüfung Klassische Reitausbildung richten sich beispielsweise nach dem aktuellen Gebührentarif der Landwirtschaftskammer NRW (s. Kasten rechts. Die Kosten in den Fachrichtungen und verschiedenen Bundesländern sind unterschiedlich). Zum anderen fallen Kosten im beruflichen und privaten Bereich an. „Eine bedeutende Rolle bei den zusätzlichen Aufwendungen, die nötig sind, spielt die Organisation des privaten wie beruflichen Umfeldes. So ist es sinnvoll, den Zeitpunkt der angestrebten Meisterprüfung in seiner Karriere und Lebensplanung rechtzeitig zu berücksichtigen, damit private oder berufliche Umstände die Durchführung der Maßnahmen nicht erschweren oder sogar unmöglich machen, sondern erleichtern“, erklärt Betriebsberater Uwe Karow. Je nach Lebenssituation muss im privaten Umfeld, wenn es z. B. Kinder gibt, für eine Betreuung gesorgt werden. Die Herausforderungen im beruflichen Umfeld sind in der Regel schwieriger. Zum einen muss mit einem Verdienstausfall gerechnet werden. Im Angestelltenverhältnis ist im Arbeitsvertrag zu klären, wer für welche Kosten aufkommt. Der Pferdewirt, der selbstständig ist, sollte für einen adäquaten Ersatz zur Betreuung seiner Pferde, Kundinnen und Kunden sorgen oder nach einer anderen Lösung suchen.

Die Kosten der Pferdewirtschaftsmeisterprüfung hören sich hoch an, sind aber dennoch eine der günstigsten Meisterfortbildungen und eine sinnvolle Investition in die Zukunft.

Kostenbeispiel

Pferdewirtschaftsmeisterprüfung in NRW in der Fachrichtung Klassische Reitausbildung:

Teil I (Dt. Reitschule)	3.450,00 €
Teil II (BBR)	1.600,00 €
Teil III (BBR)	850,00 €
Prüfung/ Zulassung (LWK NRW)	1.450,00 €
	7.350,00 €

Die Prüfungsgebühr erhebt die Landwirtschaftskammer NRW, die Lehrgangsgebühren werden von der BBR bzw. der Deutschen Reitschule erhoben. Weitere Kosten fallen an für Stallmiete (Teil I), Unterbringungskosten und Verpflegung während der Aufenthalte in Warendorf, Reisekosten und ggf. Verdienstausfall.

Finanzierung

Es stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung: Je nach Lebens- und Berufssituation kann ein Teil der anfallenden Kosten angespart werden. Es kann ein Zuschuss oder ein zinsgünstiges Darlehen aus dem Verwandtenkreis oder auch aus dem Kundenkreis in Betracht gezogen werden. Im Angestelltenverhältnis muss die Chefin oder der Chef in den Vorgang miteinbezogen werden, wobei auch eine Teilfinanzierung angesprochen werden könnte. Wenn dann noch Lücken bestehen, gibt es staatliche Förderungen für die Meisterprüfung, zum Teil als nicht rückzuzahlenden Zuschuss, zum Teil als Darlehen (z. B. Meisterbafög), die an Bedingungen und Auflagen gebunden sind. Infos: www.aufstiegs-bafoeg.de (Wer wird gefördert?).

Stipendien

Pferdewirte und Pferdewirtschaftsmeister haben nach erfolgreichem Abschluss ihrer Prüfung die Möglichkeit, einem Spitzenausbilder über die Schulter zu schauen, in einem erfolgreichen Pferdebetrieb mitzuarbeiten, verschiedene Pferde zu reiten und neue Sparten kennenzulernen – mithilfe eines BBR-Stipendiums. Es dauert ein bis drei Monate, ist in jeder Fachrichtung möglich und beinhaltet ein monatliches Budget von 900 Euro.

Darüber hinaus ermöglicht die BBR einer bestimmten Anzahl von angehenden Pferdewirtschaftsmeisterinnen und -meistern eine begleitende Unterstützung zur Meisterprüfung Teil I bei einer ausgewählten Ausbilderin oder Ausbilder, um die Fähigkeiten in den jeweiligen Fachgebieten zu verbessern. Mit dieser Mentorin oder diesem Mentor wird das Projekt besprochen und weiterentwickelt.

Selbstständig mit Businessplan

Ein Businessplan hat den Zweck, das Vorhaben klar, einfach und verständlich vorzustellen. Positiver Nebeneffekt: Man wird „gezwungen“, sich mit wesentlichen Punkten, die über Erfolg oder Misserfolg des Vorhabens entscheiden, bereits im Vorfeld auseinanderzusetzen.

Ein Businessplan enthält eine Zusammenfassung des Vorhabens, rechtliche Verhältnisse, die Gründungsidee, Aussagen zu Markt, Standort, Kunden und Konkurrenz, ein Marketing- und Vertriebskonzept, Aussagen zu Management und Personal, einem Finanzkonzept und eine Darstellung von Chancen und Risiken.

Ausbildungsbetrieb werden

In der Verordnung über die Eignung als Ausbildungsstätte ist festgelegt, dass der Betrieb die Voraussetzungen dafür bieten muss, Auszubildenden die geforderten Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln und eine kontinuierliche Anleitung gewährleisten zu können. Die Ausbildungsstätte muss als Haupterwerbsbetrieb, als selbstständige Betriebseinheit oder als Einrichtung der öffentlichen Hand bewirtschaftet werden.

In der Fachrichtung „Pferdehaltung und Service“ muss die Ausbildungsstätte u. a. mindestens 20 Pferde haben. Regelmäßiger Kundenkontakt muss vorhanden sein und der Betrieb muss über ganzjährig nutzbare Auslaufplätze, Reit- oder Fahrplätze und Weiden verfügen. In der „Pferdezucht“ muss ein Bestand von mindestens fünf Pferden im aktiven Zuchteinsatz vorhanden sein. Auf- und Nachzucht müssen im Betrieb gehalten werden. Die Vermittlung der Ausbildungsinhalte zur Reproduktion muss sichergestellt werden. Die Ausbildungsstätte in der Fachrichtung „Klassische Reitausbildung“ muss über einen Bestand von mindestens drei Springpferden und mindestens drei Dressurpferden verfügen, Außerdem muss eine gedeckte Reitbahn (mind. 20 x 40 Meter), ein Außenplatz, ein Springparcours und ganzjährig nutzbare Auslaufflächen vorhanden sein. Im „Pferderennen“ braucht es mindestens zehn Pferde und die Teilnahme an Pferderennen ist nachzuweisen. Bei den „Spezialreitweisen“ müssen mindestens drei disziplinspezifische Pferde vorhanden sein. Ausbildungsstätten, in denen die erforderlichen Voraussetzungen nicht gegeben sind, können mit einem anderen Ausbildungsbetrieb kooperieren. ■

Sie wollen Mitglied werden?

Der Deutsche Reiter- und Fahrer-Verband ist ein Zusammenschluss aktiver Reiter und Freunde des Reitsports in ingesamt acht Fachgruppen, wobei die Bundesvereinigung der Berufsreiter (BBR) die größte Fachgruppe ist. Nutzen Sie die Vorteile der Mitgliedschaft, profitieren Sie von tollen Fortbildungsangeboten und Seminaren! Mehr Informationen unter
→ **drfv.de** und
→ **berufsreiter.com**

Ausbildungsbetrieb werden:
→ www.gesetze-im-internet.de /pfwirtausbsteignv_2011/

Ein Ausbildungsbetrieb muss viele Voraussetzungen erfüllen.

Foto: slawik.com

Aus dem Verband

Foto: Toffi

Berufsreiterchampionate

Sich mit Berufskolleginnen und -kollegen messen – das können Pferdewirtinnen, Pferdewirte sowie Pferdewirtschaftsmeisterinnen und -meister bei den Berufsreiterchampionaten. Regional: Norddeutsches, süddeutsches, hessisches und westdeutsches Berufsreiterchampionat. Deutsche Championate bundesweit: Dressur (Darmstadt), Springen (Bad Oeynhausen), Vielseitigkeit (Marbach)

Berufsreitertage

Berufsreitertage bieten die Möglichkeit, sich fortzubilden, Netzwerke zu pflegen und sich mit Berufskolleginnen und -kollegen auszutauschen. Die regionalen Berufsreitertage finden einmal jährlich in den Landesverbandsbereichen statt mit Fachtagungen zu verschiedenen Themen. Sie werden von den BBR-Delegierten organisiert und sind für Mitglieder meist kostenlos. Darüber hinaus gibt es einmal im Jahr den Bundesberufsreitertag.

Ausbildungsbetriebe stellen sich vor

Alle zwei Monate stellt die BBR einen herausragenden Ausbildungsbetrieb vor. Diese Betriebe aus ganz Deutschland heben sich besonders hervor durch kompetente, qualifizierte Ausbildung der Auszubildenden, vorbildlich strukturierte Ausbildungsbedingungen und Pferdewirtschaftsmeister, die viel Zeit, Geduld, Erfahrung und Herzblut aufbringen, damit der berufliche Nachwuchs auf sicheren Füßen steht. Angesprochen sind alle Fachrichtungen.

Zusatzqualifikationen für Pferdewirte und Pferdewirtschaftsmeister

Foto: Reumann

EM-Bewegungstrainer

Sportpädagoge Eckart Meyners hat in Zusammenarbeit mit Hannes Müller den „Bewegungstrainer EM“ für Pferdewirte und Pferdewirtschaftsmeister ins Leben gerufen. Diese Zusatzqualifikation soll Reitausbilderinnen und -ausbilder unterstützen, ihren Unterricht effektiver zu gestalten, weil sie in Bewegungs- und Trainingslehre geschult werden.

Foto: Jennissen

BBR-Sattelberater

Ein falsch angepasster Sattel kann viele Probleme verursachen. Damit Sie als Ausbilderin oder Ausbilder Ihren Kunden bei Problemen kompetent zur Seite stehen können, bietet die BBR mit der Sattlerei Tom Büttner die Weiterbildung zum BBR Sattelberater an. Nach der Zusatzqualifikation BBR Sattelberater werden in regelmäßigen Abständen Refresher angeboten.

Unterstützung für Auszubildende aller Fachrichtungen

- **Azubi Fit** Die kostenlose Online-Seminarreihe wurde für Auszubildende Pferdewirtinnen und Pferdewirte aller Fachrichtungen zur Unterstützung in der Ausbildung ins Leben gerufen. Azubi-Fit findet einmal im Monat immer montags von 19 bis 20.30 Uhr über Zoom statt.
- **Azubi Wochenende** Erstmalig in 2023 findet das „BBR Azubi Wochenende“ auf dem Hof Schulze Niehues in Freckenhorst (NR) statt. Mit Lehrgang, abendlichem Austausch und Turnierprüfungen für Auszubildende.

SCHÜTZ & THIES
VERSICHERUNGSKONTOR KG